

A

VI. Cistus adulterinus.



B

C

VII. Cisti folio exotica arbor.

D

E



F Blätter seyn ranch/ den Blättern des Ledi angustifolii gleich/ gewinne ein gelbe Blum/ nach welchen ein dreyecketes Schötlein oder Völlein erfolge/ in welchem ein schöner rother/ kleiner/ ecketer Saame erfunden werde.

VI. Das sechste Geschlecht wird Cistus adulterinus genennet/ welches mir aber unbekandt ist.

VII. Von dem letzten Geschlecht schreibt Lobelius in aduersariis fol. 452. das die eusserste Zweige dieses Baums holzacht seyn/ wie am gemeinen Cisto; vnd etwas bund: Seine Blätter seynd langlecht vnd gerümpffet/ den Salbey oder Balsambältern gleich: Oben an den Zweigen gewinnet es runde haarechte oder rauhe wolliche Knöpf/ fast wie an dem Thorn/ wird genennet Arbor exotica folio cisti.

G Dioscorides saget/ wie Lobelius meldet/ das die Blätter einer zusammenziehenden Natur seyn / von andern ihren Kräfften vnd Tugenden ist nichts weiters von den Auctoribus vermeldet.

VI. Cistus adulterinus. VII. Cistifolio exotica arbor.

Das XXI. Capitel.

Von Kellershalß.

Kellershalß.

Daphnoides flore pupureo.

H

I



K

Es Kellershalß werden zwey Geschlechter für gestellt: (I.) Das erste wächst zweyer Ellenbogen hoch/ selten zweyer Schuh hoch/ nicht viel dicker dann ein Strohalß/ mit viel holzichten Aesten/ welche zähe seyn/ vnd sich leichtlich biegen lassen: Seine Blätter seynd langlecht vnd ein wenig breit/ weich vnd bleichgrün/ [aller dinge dem Aßeln Weidenlaub ähnlich/] an den Aesten gewinnet es seine purpurothe wolriechende Blümlin/ [sonst rencht aller dinge übel]: Die beer seyn rund/ wann sie zeitig worden/ sind sie roth/ vnd so sie dürr werden/ haben sie ein schwarze Farb: der innwendigste Kern ist dem Hanfssaamen gleich/ mit weißem Marek außgefüllt/ hat ein lange wurzel/ damit es tieff in der erden steckt. [Im Horning blühet das Gewächs ehe die Blätter wachsen.]

II. Das ander Geschlecht wächst fast anderthalb Ellenbogen hoch/ seine Aest vnd Zweige seyn zähe mit et

I. Kellershalß.

II. Kellershalß.

lein/ seine blätter seyn langlecht/ schmal vnd ranch/ von Farben grünlecht/ welche in den Hundstagen ein feste Feuchtigkeit an sich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünf Blätlein/ wie an den Sonnengingeln/ mit einem braunen Flecken gezeichnet/ seine Knöpflein seyn gar zart vnd dreyecktet/ in welchen kleiner äschenfarber Saame ist.

V. Das fünffte Geschlecht wird auch gar kurz von Lobelio in seinen obseruat. fol. 552. beschrieben/ das es bisweilen anderthalb Schuh hoch auffwächse/ seine

V. Cistus annuus. Ledi folio. Lob.

A Kellershals mit Beeren.
Daphnoides cum baccis.



F Kellershals mit der Blüht.
Daphnoides cum flore.



ner dicken Rinden umgeben / mit welchen es sich weit außspreitet: die Blätter seyn etwas lang / breit / fleischicht / glatt / glänzend vnd schwarzlicht / den Lorbeers blättern fast gleich / aber doch kleiner / welcher sehr viel an den Stempeln der Aesten gesetset seyn / fast wie ein Pflüschlein anzusehen / seine blümlen hangen zwischen den Blättern etwas länglicht vnd höhl / von Farben fleischgrün / nach welchen die Beeren erfolgen / wann dieselbige zeitig werden / seyn sie schwarz / haben sunwendig einen harten Kern / etwas länger dann der Haussaamen / welches Martz weiß ist: Die Wurzel ist zähe / lang / holzicht vnd vielfaltig / alles was an diesem Gewächs ist / hat ein scharpfe vnd brennende Natur / wie auch das erste Geschlecht.

Sie wachsen in runden Wälden / an rauhen Orten vnd Emöden: Werden in Teutschland funden. Sie fangen bald nach dem Herbst an zu blühen / also daß sie bisweilen im Winter ihre Blüht tragen / im Majo vnd Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs bleibt den ganzen Winter grün.

Von den Namen.

Kellershals / wird von etlichen auch genennet Zeland / Zidelbast / Länstraut vnd Schesflorbeeren. Griechisch *Daphnoedie*. Lateinisch *Daphnoides*, *Chamaelea Germanica*, sonderlich das erste Geschlecht / in officinis *Mezereon*. [L. *Laureola folio deciduo fl. purp.* C.B. *Chamaelea live Mezereon*, Trag. *Chamaelea Germanica*, Dod. ut: Cam. Thal. *Daphnoidea*. Fuch. Tur. Cam. ep. *Daphnoides nostrum vulgare*, Gef. hort. *Piper montanum*, Ang. Gef. hort. *Laureola major*, Cast. *Thymelaea*, Cord. in Diosc. *Daphnis alterum*, Lon. *Mesereum Germanicum*, Lob. II. *Laureola semper virens flore viridi*, quibusdam *Laureola mas*. C.B. *Laureola*, Brunn. Gef. hort. Dod. *Thymelaea*, Trag. *Daphnoides*, Dod. gal. Ang. Gef. hort. *Daphnoides live Laureola*, Ad. Lob. Lugd. Englisch *Germaine Olive Sparge*. Niderländisch *Zelbast*. Das ander Geschlecht wird fürnehmlich *Laureola* genennet. Böhmisch *Wleit Layto* Wetsjt. [Englisch *Spurge laurell*. Französisch *Laureole*. Weisch *Olivella*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die beyde Kellershals haben fast einerley Wirkung / dannenher mag je eines für das ander genommen werden / wie dann auch eines für das ander genommen wird. Dodonäus meidet / daß die Rinde / die Blätter vnd die Frucht sehr scharpfer / hitziger vnd brennender Natur seyn / wie auch das ganze Gewächs / derwegen auch fast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Kräuter von wegen ihrer brennenden Krafft gar selten in Leib gebraucht / dann wann man die blätter oder Beeren in Mund nimpt oder einschlucken wil / so brennen sie auß der Zungen vnd im Hals: Seyn auch obn das der Natur zuwider / dann so man fünffschen Körner einnimpt / oder mit Wein trincket / purgieren sie gar beschwerlich den Leib / vnd treiben auß den Nos / Schleim vnd die Gallen.

Schleim vnd Gall auß treiben.

Die Blätter [frisch oder dürr] gessen oder sonst eingenommen / machen Wirgen / [treiben den Nos vnd den zähen Schleim durch den Stulgang] vnd treiben die Menfes.

Wirgen machen.

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib brauchet / zuvor zween oder drey Tag in Essig betzen / darnach mit süßem Wasser schön waschen / einmal oder vier / vnd im Schatten trucknen: Vnd soll auch nicht für sich selbst / sondern mit Zucker oder Süßholzsafft vermischer eingegeben / vnd nicht über ein halb quintlein / zu Austreibung des gelben Wassers / in der Wasser sucht / die Melancholey / auch die zähe dicke Feuchte.

Wasser sucht. Melancholey austreiben.

Es werden auch diese Rinden zerschnitten / vnd über Nacht in Essig gebeit / vnd widerumb getrucknet / bey vns zu den Pestilens Latwergen gebraucht / mit viel andern Sücken vermischet.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerklossen vnd mit Honig vermischet / darnach übergelegt / säuberen die saule Geschwür / vnd die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebrante Schäden.

Saule Geschwür / vnd die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebrante Schäden.

Seydelbast.

Chamelæa Arabum tricoccos.

A So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund F
kämwet/ zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haupte
herab.

Feuchtigkeit
auf dem
Haupte
gleichen
Niesen ma-
chen.
Hustwehe.

[Ein Blat in die Nasen gesteckt/macht Niesen.]
Wann man die Blätter zernisset / vnd auff das
Hustwehe gelegt/ziehen die böse Feuchtigkeit auß dem
grund auff die Haut/dass sie rot wird vnd Blasen ge-
winnet/die man mit einem Schärle ausschnitten solt
so steust das Gewässer herauf/ darnach bestreicht man
es etlichmal mit frischer vngesalzener Butter.]

Es wird in den Apotheken auch Mezereon gene-
net/wie vermeldet worden / vnd kan auch/so man die
rechte Chamæleon nicht hat / an derselben statt ge-
braucher werden.

B Von des ersten Kellershalß Pilulin/so
Pilulæ de Mezereon.

Die Pilulin mach also: Nim die Blättlein vom
Kellershalß/die vorhin in Essig wol erbeitet / vnd
widerumb auffgedruct seyn/dritthalb quintlein/der gel-
ben Nitrobalanen ein halb Loth / der Microbalani
Kebuli genant/anderthalb quintlein: Die stüet alle
gepülvert / vnd mit Endivienwasser darinn Manna
vnd Tamarindi zerrieben seynd/angefeuchter vnd wol
zusammen zu einem harten Teig gestossen/davon dicke
Pillen / von welchen/ von einem Quintlein auß vier
Scrupel geben kanst/ den Wasserfüchtigen zu treiben
das Wasser. Doch weren sie kräftiger / so man Aha-
barbara darzu vermischer.]

Wasserfüch-
tige.

C Von des ersten Kellershalßsaft.

Kellershalß oder Seydelbastsaft mach also: Zerstoß
die junge Blumen vnd Blätter zugleich/geuß biß-
weilen ein wenig lauter Wein darzu / pres folgendes
vnder einer Pressen starck auß/laß über dem Feuer er-
wallen/das es dick werde/ stelle es endlich in die Son-
nen/bis es erharte: damit es desto werthaffter bleibe/ so
soltu Zucker darunder mischen. Deffen ein Quintlein
schwer eingeben / führet den zähen Schleim auß/ dar-
von das Gliederwehe herkompt: hilfft wol in der Was-
sersucht/ treibet das Gewässer durch die Harngäng
hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht/auf
den Hauch vnd Schaam gesalbet.]

Gliederwehe.
Wassersucht.

D Das XCII. Capitel.
Von Seydelbast.

Seydelbast.

Is Gewächs wird beschrieben / das es mit
seinen Aesten oder Näden fast zweyer Elen-
bogen hoch auffwache / welche etwas rung-
lecht vnd holrecht seyn: Die Blätter sind etwas lang/
breit/grün vnd auch langlecht/ beynah wie die Blät-
ter des Oleastri/oder der Phyllireæ tenuifoliae. Sei-
ne Blümlein seyn bleichgelb/kleiner dann an der Lau-
reola, nach welchen die Frucht erfolget/ welches drey
Beerlein oder Körnlein seyn / welche zusammen ge-
wachsen seyn/daher es auch Tricoccos genant wird/
dieselbige beerlein seyn erstlich grün/darnach wann sie
reif worden/ seyn sie roth/den Körnern der Wolfs-
milch gleich/ohn allein das die Körnlein gar hart vnd
holrecht seyn/vnd wann man sie kämwet/ haben sie gar
ein scharpffes/ hitziges Marck / welches sehr trucknet.
Die Wurzel ist holrecht vnd zu nichts nutz.

E

Es wächst in Gallia, Italia, Narbona, vnd anders-
wo mehr / blühet im heißen Sommer / vnd gewinnet
seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

Dieses Gewächs wird von dem Authore Teutsch
genant Seydelbast. Lateinisch Chamelæa Ara-
bum tricoccos, also wird es auch von Lobelio ge-
nant/ item Mezereon Arabum in adversariis fol.
257. heißt auch Oleastellum. [vnd Thymelæa.] Brit-



H

Chisch Xaxudala. [Englisch Wildont Bayle/Spurze
Olive.]

Etliche wollen die Frucht Coccum enidium nen-
nen/andere aber seyn darvnder.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaft.

Die Blätter vnd Frucht dieses Krauts seyn schar-
pff/hitzig/brennender vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/wann man die Körner in
Mund nemme/so brennen sie auß der Zungen/
vnd verwunden den Hals.

I

Er meldet auch/ das die Blätter die Phlegmata
vnd die Gallen durch den Entgang austreiben/dar-
zu nemme man der Blätter ein theil / zwey theil Wer-
muht/vnd mache mit Weich Pilsen darauß/das man
sie einschlinget. Diese Pillulen sollen starck vnd mühselig
purgieren/ vnd gleich wol widerumb also gang wie sie
geschlungen seyn/von dem Menschen gehen.

Phlegma vñ
Galle auß-
treiben.

Ein halb Quintlein der Rinden gebrauchet/ soll die
Galle vnd das Gewässer mit Gewalt austreiben/ vnd
derwegen gut seyn wider die Wassersucht/ aber sie sol
zuvor wol corrigiret werden.

Wasser such-
t.

Von dem Saft des Seydelbasts.

K

Lobelius schreibet in seinen adversariis fol. 275.
das die Apotheker zu Rompelier in Franck-
reich/ einen Saft auß dem ganzen Gewächs pressen/
solchen trucknen/ vnd zum Gebrauch behalten.

Dieses Saftes/sagt er/hab er eines/bisweilen auch
zwey quintlein schwer / gar sicher vnd glücklich gege-
ben/ entweder für sich selbst allein / oder mit anderen
purgantibus hydragogis vermischer/ vnd meldet dar-
bey/ das sie nicht sonderlich viel Materien haben auß-
geführt/ haben auch nicht mit Gewalt vnd mühselig
getrieben/gleich wie die Laureola oder Gratiola.

Es soll auch dieser Saft bisweilen gar nit treiben/
sondern im Leib sitzen bleiben/wann er nit mit andern
lenitivis wird etgenommen.

Es saget auch Lobelius, das er diesen Saft habe
jungen Knaben eingegeben/ bey welchen er weder das
Würgen

A Würgen / noch einiges Bauchgrimmen verursacht / habe/sondern es sey Wasser von ihnen gelauffen.

Harn treiben Wasserfuch tige.

Dieser Saft über den Leib vnd die Schaam gelegt / soll den Harn mit Gewalt treiben / vnd wird von Rondeletio gebraucht zu den Wassersüchtigen.

Direine Geschwär.

Der Saft mit Honig vermischt vnd angestrichen / säubert die unreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli. Chamelææ species.



Kellershals. Thymelæa I.



Kellershals. Thymelæa II.



En die Matih. In diesem Gewächs schreibt Matthioli, daß es kein zimliche dicke Wurzel habe / welche tief in der Erden stecke / auß welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen / welche sich auß der Erden außspreiten / mit langlichten schmalen Blättern bekleidet / oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs.

Ob aber diß Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey / darvon kan man weitläufiger lesen bey Matthiolo / in seinen Comment. in Dioscoridem. (Sont aber wird es genennet: Thymelææ affinis facie externæ. C. B. Cneoron alterum Matthioli & Oleander syl. Avicenni. Myconi. Lugd. Cneorum Matthioli. Clus. pan. & hist. Cam. Thymelæa minor, Cord hist.

Das XCIII. Capitel.

Von Kellershals oder Zeiland.

Thymelæa.

E i. Kellershals. Es wächst (I.) dieser Stand mit viel zarten Gerlein fast dreyer Schuhe hoch: Seine blätter seyn den blättern der Chamelææ gleich / altein daß sie schmaler / sehter / vnd zäher seyn / die blumen seyn weiß / nach welchen die runde Früchte erfolgt / wie Myrtenbeeren / erstlich grün / darnach roth.

ii. Kellershals. Das ander Geschlecht bringt auch vtel zarte Gerlein etwas lätiger dann eines Ellenbogen hoch / mit viel langlichten vnd schmalen Blättern bekleidet / fast wie am Leintraut / schmaler vnd kleiner dann an der Chamelææ: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weißer Blümlein / welche hauffentweil besamthen stehen / nach welchen die rote Beere erfolgt / welche

erstlich grün seyn / wann sie aber zettig worden / seht sie roth / den Saurachbeeren bey nahe gleich / in welchen ein schwarzer Kern ligt / innwendig mit weißem Marck außgefüllt: Seine Wurzel ist hart vnd holzacht.

Sie wachsen an vngewarten bergichten vnd waldechten Orten / In Franckreich bey Montpellier / vnd Welschland umb Pisa / Rom vnd Neapolis wol be- landt / die Frucht wird im Herbst zettig.

Vpppppp Von

A

Von den Namen.

F

Sanamunda I. Clusio

Dieser Staude wird auch genennet Kellershals vnd Zelland: Griechisch *Θυμυλάρα*. Lateinisch *Thymelaea*. I. & II. *Thymelaea foliis lini*, C.B. *Thymelaea*, Match. Dod. ut; Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. Caesal. Cast. Lugd. vera. Gesl. hort. *Thymelaea grani* Gnidij, Ad. Lob. ico. Jettliche wollen ihn auch *Chamelæam* nennen / vnd seyn die Authores selbst einander gar zu wider in den Namen dieser Kräuter / als nemlich was *Daphnoides* sey / was *Chamelæa* vnd *Thymelæa*.

Die Frucht wird genennet Griechisch *κάρυον* vnd *Granum gnidium*. Der Baum wird auch sonst genennet / wie auch die Frucht *Rapiens vitam*, *Faciens viduas*, das ist / Menschendieb / oder Menschenmörder / etliche aber wollen diese Namen der *Chamelææ* zuschreiben.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Diese Kräuter seyn gar einer scharpfen / hitigen / trucknen / vnd brennenden Natur: Gar sorglich zu gebrauchen / vnd so man die Blätter käuwet / geben sie einen zähen Saft wie Gummi.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / das der Saame die phlegmatische Feuchten / die Gallen / vnd das Wasser durch den Stulgang treibe / wann man das innwendige von zwanzig Körnern eintrinke: Aber dieweil sie den Hals brennen / sollen sie mit Rosin eingenommen werden.

Es sollen sich aber schwangere Weiber vnd schwache Personen wol für einer solchen Purgation hüten / wie auch starcke Leute selbst / dieweil die Körner / wie auch die Blätter gar sorglich einzunehmen seyn / vnd gar schwerlich vnd mühselig purgieren.

Es pflegen die Landstreicher dieses Kraut zu gebrauchen / die Leute damit zu purgieren / aber ohn alle Bescheidenheit / auch also starck / das sie den Leuten / wie *Matthiolus* schreibt / den Boden gar damit aufstossen / vnd sie zum alten Hauffen schicken / derowegen man sich für solchen Besellen wol fürzusehen hat.

Das XCIV. Capitel.

D

Von Sanamunda.

I. Sanamunda.

Sie Gewächs werden drey Geschlecht von C. Clusio beschrieben / deren der Author nur zwey genommen hat: (I.) Das erste wächst mit viel zähen Aesten in die Höhe / eines Elenbogen hoch / mit einer schwarzen Rinden eusserlich bekleidet / vnder welcher noch ein andere ist / welche ganz zähe / vnd wie Flachs sich reissen läßt: Die Blätter seyn den Blättern der *Chamelææ* gleich / doch viel kleiner / kürzer vnd safftig wie die Myrtenblätter / aber ein wenig rauch / vmb die Stengel ganz ordentlich gesetzt / wie die an den Myrten / erstlich eines gummechten vnd bitteren Geschmacks / darnach ganz scharff vnd brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein / welche zwischen den Blättern hangen / etwas langlecht / vnd gleich als in vier Blättern abgetheilet / die Frucht soll den Beerlein des Kellershals gleich seyn / die Wurzel dick vnd holzecht: blühet im Martio vnd Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geschlecht wächst auch eines Elenbogen hoch / mit zähen Aesten / welche mit einer dicken fleischechten Rinden vmbgeben ist: Die oberste Zweiglein seyn mit ihren Blättern anzusehen ganz wollecht / erstlich am Geschmack etwas gesalzen / vnd doch scharff vnd hitig / mit kleinen gelben Blümlein geziert / wie des Delbaums / die Wurzel ist auch dick vnd holzecht. Sie werden Latein genennet: I. *Thymelæa foliis*



Sanamunda II. Clusio.



Chamelææ minoribus subhirtutis, C.B. *Sanamunda* da I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Rau W. II. *Thymelæa foliis Kali latuginolis* falfis, C. B. *Empetron*, Ang. *Cneoron*, Cæf. *nigrum Myeoni*, Lugd. *Sesamoides minus Dalechamp*. Lugd. *Sanamunda* I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast.]

Von

A

Heydelbeer.
Vitis Idæa IV.



B

C

grün/wann sie aber grösser worden / verlichren sie die Wölle / vnd werden rings vmbher etwas zerkerst: Seine Blümlein seyn von Farben weiß mit fünf blättlein besetzt / nach welchen die schwarze / runde / saftreiche Beer erfolgen eines süßen Geschmacks / so oben gestirnt seyn / innwendig mit langlichten / breyten vnd schwarzen Körnern besetzt.

Es werden dieser Geschlecht noch mehr von C. Clasio vnd bey Matthiolo beschrieben / welcher auch eines Geschlechts gedendet mit rothen Beeren.

D

Sie wachsen allenthalben in den Wäldern vnd vnder den Bircken / kommen zeitlich herfür.

Von den Namen.

Heydelbeer heist Myrtillus. Wiewol eiltche diesen Namen auff andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [L.L. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C.B. Myrtillus, Match. Lon. Cast. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Gel. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idæa nigra, Cam. Bayolæ 1. genus, Cæl. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C.B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idæa nigra major, Thal. 2. Cluf. pan. & hist. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis subrotundis exalbidis, C.B. Vitis Idæa

E

altera Cluf. pan. & hist.] Böhmisch Brantiofa. K [Yahody cerne. Englisch Whortle berries. Welsh Myrtillo.] Französisch Airelle. Niderländisch Eratebesien.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die Heydelbeere seyn kalt im andern Grad / trucknen vnd ziehen ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Beere gar wenig in der Arzney gebraucht / seyn mehr ein speiß der jungen Kinder vnd der Vögel. Jedoch kan man sie gebrauchen wider die grosse Hitz des Magens vnd der Fieber / dann sie kühlen / löschten den Durst: Vnd diweil sie zusammen

Hitz des Magens / Fieber.

F ziehen / kan man sie gebrauchen wider das Würgen vnd Brechen des Magens / vnd wider die Bauchflüß.

Würgen des Magens / Bauchflüß.

Weil diese Beerelein des ersten Geschlechts schier kein stopffende Art in sich haben / vorab wann sie zertig sind / so sollen sie nicht an statt der waren Myrtenbeerelein / welche rauch vnd herb sind / gebraucht werden / auch der Syrup / so von der Myrten Frucht gemacht wird / soll nicht auß diesen Heydelbeeren gemacht werden / weil jener Syrup stopffet vnd zusammen zuecht. Vnd ist dieser Heydelbeer Natur fast wie der Erdbeeren vnd Hymbeeren.

Es könne vom Saft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden / welcher in scharffen hitzigen Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren dienlich were / dann diese Beeren sehr wol kühlen.

Hitzige Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren.

G

Äusserlicher Gebrauch.

Vn diesen Blättern mit Rosenöl ein Pflaster gemacht / ist nutz zur Geschwulst an heimlichen Orten.

Geschwulst an heimlichen Orten.

Der Saft der Blätter im Mund gehalten / ist gut für die Fäule.

Fäule.

Die Wurzel gepülvert / in die Wunden gesträwet / b:nimpt das saul Fleisch / vnd heilet sehr.

Saul Fleisch.

Die roten Heydelbeer gedörret vnd gepülvert vnd eingekornen / ist gut wider den Stein / soll kräftig die Nahr vnd Bauchflüß stellen.

Stein / Bauchflüß.

Das Pulver in Wasser gelegt / färbt dasselbige / daß es sieht wie roter Wein / ist auch lieblich zu trincken für den Durst.

Wasser färben.

H

Safft von den Beeren mit Alaun vnd Galläpfeln vermischt / gibt ein blawe Farb zum Briestmahlen.

Leinen Tuch oder Garn blau zufärben: Nimm ein Haßten voll des Saffts / ein Becher voll Essig / 11. loth gestossen Alaun / ein halb loth zerstoßen Kupferschlag / laß mit einander sieden / stoß in das law das Garn oder Tuch / truckne es am Luft / wasche es auß kaltem Wasser / so ist es blau: Wiltu es tiech / blau haben / so nimm kein Kupferschlag dazu: Wiltu es noch fatter haben / thue noch loth gepülvert Galläpfel dazu.]

Tuch vnd Garn zufärben.

Uva Ursi.



I

Dies Gewächs wird von C. Clasio in seinen Observat. Hispan. lib. 1. cap. 20. beschrieben / daß es beynabe eines Schups hoch außwächst.

A wachse / seine Aest breiten sich auß der Erden auß / F
 sind zähe vnd bieggig / mit einer rothlechten Rinde be-
 kleidet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern des
 Dornis Arbuti gleich / außgenommen / daß sie kleiner
 seyn / dick vnd fleischeicht / wie die Blätter der Chame-
 lae Italicae, allein daß sie nicht grau seyn / am Ge-
 schmack etwas bitter vnd zusammenziehend: Oben an
 den Aesten vberkommt es weisse oder leuchtfarbe Blumen/
 welche Traubenweiss besamten hangen / wie auch
 seine Frucht / welche soll roht vnd rund seyn / wie eine
 kleine saubere Kirsch: Das Gewächs bleibet stäts
 grün / blühet im Maio / [wird Englisch Beares
 Whortle berries genennet. Latini Vitis Idæa foliis
 carnohis & veluti punctatis, sine Idæa radix Diosc.
 C. B. Uva urti Galeni; Clus. hisp. & hist. Lob.
 Vaccinia Urli, Ger.]

II. Vngerisch Creusbeer.
 Spina infectoria Pannonica.



Das XCVI. Capitel.

Von Wegdornbeer oder
 Creusbeer.

* I. Wegdornbeer. *
 Spina infectoria.



H

vnd kleiner seyn / von Farben grün / rings vmbher zer-
 kerfft / erstlich eines zusammenziehenden / darnach ei-
 nes bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grün-
 lecht / mit blättern besetzt / hangen zwischen den blät-
 tern: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdorn-
 beer / mit zwey oder drey hohlechten Sirtreimen vnder-
 schieden / erstlich grün / wann sie ober zeitig worden / ist
 sie schwarz: Die Wurzel ist dick / holzrecht vnd hart.

[Der erste wächst bey vns wie auch am Rheinstrom
 an den Wegen / Landstrassen vnder den Schlehen-
 cken / auch auß den Bergen.] Der ander wächst auß
 hohen Bergen: Blühet im Mayo / wird zeitig im Ju-
 lio.

Vonden Namen.

Wegdornbeer wird auch Creusbeer genennet / La-
 teinisch Spina cervina, infectoria, Rhamnus
 solutivus. [Rhamnus catharticus, C.B. solutivus,
 Dod. ut: Thal. Ger. catharticus, Lugd. Rhamni
 alia species, Trag. Cervispina, Cord. hist. Spina
 cervina vulgo. Gef. hort. Spina alba, Lon. cervi-
 lis vulgo, Cæs.] Niderländisch Rhyndbesien. Englisch
 Driehorne. Französisch Bourg espine. Welsch Spina
 Merlo oder quercio.] Dese Gewächs wird Teutsch ge-
 nennet Vngerisch Wegdornbeer / oder Vngerisch
 Creusbeer. Lateinisch Spina infectoria Pannonica.
 Die andere Namen seyn noch unbekandt.

Warzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist
 noch vngewis / dieweil es kurglich ist a funden worden.

[Von der Natur vnd Eigenschafft
 des Ersten.

Auß diesen Beeren truckt man ein Safft / macht
 einen Syrup / auch ein Lantwerge darauß / werden
 auch zerstoßen eingenommen.

Anderer siedet 40. oder er wann mehr / darnach einer
 stark ist / dieser Beeren zuvor zerstoßen / in einer fetten
 vngesalzenen Fleischbrühe / thut ein wenig Zimmet
 darzu / vnd trincken es auß / vnd auß diese weis es nicht
 so viel Erntmen macht. Den Safft auß diesen Bee-
 ren getruncken / treibet durch den Entgang den
 Ppppppp iii Schlein

i. Creusbeer.
 Er (I.) erste vnd gemeinste Wegdornbeer /
 ist ein Dornichter Baum / dessen Rinden
 vbraun sind / vnd sich den Faulbaum vnd
 Kirschbaumrinden beynähe vergleich: Die mittlere
 Rinde ist grün / das Holz etliche massen gelb: die
 Aestlein haben viel scharpffer / schlechter Dorn / die
 blätter sind schwarzgrün / lind vnd glatt / vnd ein we-
 nig zerkerfft: blühet im Mayo / ein jedes Blümlein
 ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier spiz-
 lein: diesen folgen runde Beerlein in der größe wie am
 Faulbaum / hang grün / vnd so sie zeitigen / werden sie
 schwarz vnd weich / eines seltsamen vnlustigen Ge-
 schmacks. Das Natck müren im Saamen ist rot / wie
 der roste Sandel.

ii. Vngerisch
 Creusbeer.
 II. Den Vngerischen Wegdornbeer beschrei-
 bet C. Clusius in seinen Observationibus Pannon.
 daß seine Aest eines Stenbogen hoch wachsen / gemein-
 lich eines kleinen Fingers dick / mit einer schwar-
 zen vnd runtslichten Rinde besetzt / welche sich zu
 oberst in andere Zweiglein aufscheyten / deren etliche
 zu einem spitzigen Dorn werden: Die blätter ver-
 gleichen sich den Schlehenblättern / allein daß sie länger